schiffen „Stein“ und „Charlotte“ die deutschen Reklamationen gegen die haitianische Regierung zur Geltung zu bringen suchen. Die Meldung von der Indienststellung des Panzerkreuzers „König Wilhelm“ und des Kreuzers „Schwalbe“ für China bestätigt sich nicht. „König Wilhelm“ ist für den Notfall seines starken Besatzungsetats wegen als Reserve für Haiti in Aussicht genommen, eine Indienststellung des Kreuzers „Schwalbe“ ist überhaupt nicht in Absicht.

§ Mühlhausen i. Thür., 30. Nov. Drei 50jährige Jubiläen in einem Jahre hat der Lehrerveteran, Lehrer em. und Küster Held hier gefeiert. Zu Ostern dieses Jahres das goldene Amtsjubiläum als Lehrer, am 14. November das goldene Ehejubiläum und am 28. November das 50jährige Jubiläum als Küster an der St. Georgenkirche. Der dreifache Jubilar erfreut sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische und Rüstigkeit.

§ Kaiserslautern, 2. Dez. Das Unglück in der Steinkohlengrube Frankenholz ereignete sich gestern nachmittag. In 450 Meter Tiefe, wo 120 Bergleute arbeiteten, traten schlagende Wetter ein, wahrscheinlich infolge falschen Schusses. Hilfe war schnell zur Stelle; die Sanitätskolonne Zweibrücken wurde durch Sonderzug hinbefördert, zehn Aerzte nahmen sich der Verwundeten an. Um 8 Uhr abends waren die Bergungsarbeiten beendet. 37 Bergleute sind getötet und 41 verwundet, mehrere werden noch vermißt. An der Unglücksstelle spielten sich ergreifende Szenen ab, eine Mutter hat drei Söhne verloren; die Verunglückten sind meist Familienväter. Bergamtmann Kistenfeger leitete die Rettungsarbeiten. Aus Neunkirchen traf Bergrat Lohmann ein. Der Regierungspräsident der Pfalz begab sich sofort an Ort und Stelle; heute trifft der stellvertretende Vorstand des Oberbergamts, Ostler, ein.

§ Kiel, 30. Nov. Ein heftiges Unwetter mit Schneefall und starken Regengüssen herrscht hier seit gestern. Der orkanartige Sturm hat in letzter Nacht im Kriegshafen mehrere Unfälle verursacht. Dem königlichen Schlosse gegenüber kenterte ein Beiboot des Schulschiffes „Corola,“ dessen Besatzung gerettet wurde.

Ausland.

** Prag, 2. Dez. Ueber die gestrigen Vorgänge in Weinberge wird nunmehr folgendes bekannt: Beim dortigen jüdischen Heuhändler Fischer zündeten die Exzedenten große Heuvorräte an. Die Truppen kamen im Sturmschritt herbei. Die Feuerwehr konnte erst nach längerer Zeit löschen. Um 9 Uhr begann die Plünderung in Weinberge von neuem. Zwei jüdische Geschäfte wurden vollständig ausgeraubt und die Waren geteilt, bevor die Truppen einschreiten konnten. Das Haus des Vorstandes der jüdischen Kultusgemeinde wurde vollständig geplündert und bis auf die Mauern zerstört. Die Sicherheitswache feuerte auf die Exzedenten, welche nicht weichen wollten. Es wurde aber niemand verletzt.

** Wien, 2. Dez. Infolge der im Laufe der Nacht eingetroffenen Nachrichten über schwere Gefährdung der Sicherheit der Person und des Eigentums in Prag nebst Vororten hat der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern im Einverständnis mit dem Justizminister auf einhelligen Beschluß des Ministerrats die Anwendung des Standrechts in Prag und den Gerichtsbezirken Carolinenthal, Zizkow, Königliche Weinberge und Smichow auf Grund des § 430 der Strafprozeßordnung in Ansehung des im § 85 des Strafgesetzes bezeichneten Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeordnet. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sind die notwendigen militärischen Maßnahmen getroffen.

** Pest, 2. Dez. Wie die Blätter melden, hatbei Turn-Severin zwischen den Dampfern „Croatia“ und „Deak“ ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem der letztere fast gänzlich zertrümmert wurde. 80 Passagiere sprangen in die Donau und es gelang ihnen, sich teils schwimmend, teils auf Booten zu retten. Eine strenge Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet.

** Petersburg, 2. Dez. In dem Orte Deraschuja im Gouvernement Podolen ist in einer Zuckerfabrik der Dampfkessel explodiert. Sieben Arbeiter blieben sofort tot, zwei andere erlitten Verletzungen. Der Dampfkessel nebst den Rohren wurde Meter weit geschleudert; die ganze Fabrik ist nur noch ein Trümmerhaufen.

** Madrid, 1. Dez. Großes Aufsehen erregt ein großer Aufruhr im erzbischöflichen Seminar in Toleda. 200 Seminaristen drangen in den erzbischöflichen Palast, zerstörten die Möbel und bedrohten den Erzbischof, welcher polizeilichen Schutz anrief.

** Wie aus Skandinavien verlautet, will Nansen eine neue Expedition in der Richtung zum Nordpol unternehmen. Hjahmar Johannsen, der Begleiter Nansens auf seiner letzten Reise in die arktischen Gebiete, hat den Zeitungen von Christiania eingehende Mitteilungen über diese Unternehmung zugehen lassen. Danach sind schon Schritte gethan, um den Bau eines Winterhauses auf Franz Josephsland zu sichern. Außer dem „Fram“ wird der Expedition noch ein zweites beigegeben, welches den Namen „Stoer Kobdes“ erhalten hat. Das letztere wird einen ganzen Stab von Gelehrten an Bord nehmen; auch soll eine viel größere Zahl von Hunden mitgenommen werden, als bei der letzten Reise. Eins der beiden Schiffe soll im Eise soweit wie möglich vorgehen. Dann werden Forscher in einzelnen Gruppen das Schiff mit Schlitten verlassen und nach Norden vordringen. Der andere Walfischfänger wird an den Küsten lang fahren und wissenschaftliche Untersuchungen im Eise und im Wasser machen, wie auch Trinkwasser-Untersuchungen im entfernteren Ozean.

** London, 2. Dez. „Bureau Dalziel“ meldet aus Shanghai, es seien 9 Mann wegen Beteiligung an der Ermordung der deutschen Missionare von den Chinesen verhaftet worden. In Shanghai seien wilde Gerüchte von einer angeblichen Koalition Deutschlands, Rußlands und Frankreichs zur Teilung des chinesischen Gebiets im Umlaufe. Deutschland solle Shantung, Rußland Korea, Frankreich Fokien und Formosa erhalten. Japan, heißt es weiter, erhebe Einwendungen gegen die Okkupation der Kiao-Tschau-Bucht, solange die chinesische Kriegsschuld unbezahlt sei. China wolle ein Schiedsverfahren wegen Räumung von Kiao Tschau vorschlagen.

** Konstantinopel, 1. Dez. Es kursieren wieder Gerüchte über angeblich bevorstehende armenische Attentate, und in den Straßen der Hauptstadt sind von neuem berittene Patrouillen aufgetaucht. Der armenische Patriarch Ormanian hatte eine Audienz beim Sultan, wo er auf die Gefahr der Nichteinführung von Reformen hinwies. Sehr bemerkt wird hier die lange Anwesenheit des serbischen Ministerpräsidenten Georgewitsch und dessen Auszeichnung durch den Sultan. Man meint, er wolle gewisse Zusicherungen im Falle von Verwickelungen der Türkei mit Bulgarien erlangen, welche die Türkei nicht zugestehen wolle.

** Der Luftschiffer Young ist im Michigansee (Amerika) ertrunken. Er wollte sich mit einem Fallschirm aus dem Ballon zur Erde lassen. Ehe er jedoch mit seinen Vorbereitungen zu Ende war, explodierte der Ballon plötzlich, und der Unglückliche stürzte aus der Höhe in den See.

Telegramme.

(Nachdruck, auch wenn in anderer Form, verboten.)

Berlin, 3. Dez. Bei der Reichstagsersatzwahl in Nürnberg wurde an die Stelle des verstorbenen Abgeordneten Grillenberger der Sozialist Oertel mit 20,009 Stimmen gewählt; der freisinnige Kandidat erhielt 11,259, der demokratische 991, der konservative 622 und der Kandidat des Centrums 607 Stimmen.

Berlin, 3. Dezbr. Der Kaiser wird heute abend in Königswusterhausen zur Abhaltung von Jagden erwartet; die Rückkehr des Monarchen nach Berlin erfolgt morgen abend. Voraussichtlich nimmt der König von Sachsen an den Jagden teil.

Kiel, 3. Dez. Der Kreuzer „Geier“ geht bereits Dienstag nach Haiti ab.

Prag, 3 Dez. Seit gestern abend 11 Uhr herrscht vollständige Ruhe. Das Militär konnte infolgedessen um 12 Uhr nachts in die Kasernen zurückkehren. Der Exekutivausschuß der centralböhmischen sozialdemokratischen Organisation erließ einen Aufruf, in welchem er gegen die Provocationen und Gewaltthätigkeiten sowohl seitens der Deutschen, als seitens der Czechen sich verurteilend ausspricht und die Parteigenossen auffordert, sich in keiner Weise an den Exzessen zu beteiligen.

Wien, 3. Dez. Die gestern abend gepflogenen Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Frhr. v. Gautsch und den Klubobmännern der vereinigten deutschen Linken dauerten über drei Stunden. Das Resultat wird geheim gehalten; nur soviel verlautet, daß die Linke von ihren Forderungen, Lösung der Präsidentenfrage und Zurücknahme der Sprachenverordnungen, nicht abgeht. Der Ministerpräsident konnte dazu nur ungenügende Zusagen geben. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

Mailand, 3. Dez. Der hiesige Direktor der oberitalienischen Straßenbahngesellschaft, Kessel, welcher demnächst die Leitung der Internationalen Straßenbahngesellschaft in Brüssel übernimmt, wurde gestern abend im Flur seines Hauses von einem früheren Angestellten überfallen, der ihn mit einem Revolver angriff. Kessel, welcher hierbei unverletzt blieb, verwundete den Angreifer schwer. Dieser wurde in Haft gebracht.

Rom, 3. Dez. Der „Esercito“ meldet, die französische Regierung habe einen Kriegshafen als Winterquartier der russischen Flotte zur Verfügung gestellt. Das erste Schiff, welches einlaufen werde, sei der „Wjestnik“, dessen Offiziere den französischen Kameraden Geschenke übringen.

Antwerpen, 3. Dez. Von allen Seiten werden Schiffsunfälle gemeldet. Die Brigantine „Hasparren“ ist untergegangen, von der Mannschaft ertranken 4 Mann, 6 wurden gerettet. Der Schooner „Rubi“ ist bei Hasborough untergegangen, von der Besatzung kamen 2 Mann ums Leben. Außerdem werden noch verschiedene Schiffsunfälle gemeldet.

London, 3. Dez. Aus Shanghai meldet das „Bureau Dabziel“: Die Deutschen haben für den Distrikt von Ktao-Tschau das Kriegsrecht proklamiert. Der Kaiser von China erklärte, lieber seine Krone verlieren zu wollen, als die deutschen Forderungen anzunehmen, er will die Angelegenheit von einem Schiedsgericht in die Hand genommen sehen.

London, 3. Dez. Nach Meldung aus Shanghai trafen auf Formosa zahlreiche japanische Truppentransporte ein, deren Zahl sich bis jetzt auf 50 000 Mann beläuft.

Aus fernen Zonen.

Reiseerinnerungen von Clara Doering-Tschierschke

[21] Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Eine Zwangsjacke für die Indier ist die Einteilung in Kasten, welche jede freie Entwicklung hemmt. Täglich kam eine Indierin und holte uns Wasser. Eine Andere, aus der Paria, der verachtetsten Kaste, trug das schmutzige Wasser fort. Jede Person durfte nur ihre genau bestimmte Arbeit verrichten. Die Wasserträgerin brachte öfters ihre Kinder mit. Eines Tages, als sie auch gerade wieder da waren, kam eine Indierin und bot Näschereien an. Wir kauften einiges davon, mit der Absicht, den Kindern eine Freude zu machen. Da kamen wir aber schön an. Das Kleinste langte schon danach, als ein strenger Blick des Aelteren es traf, der sagen wollte: Das darfst Du nicht essen. Sofort warf es uns die Säßigkeiten vor die Füße. Sie waren den Augenblick, den wir sie in Händen gehabt, „unrein“ geworden.

Von Hyderabad begaben wir uns nach dem nahe gelegenen Secondérabad, einer der größten englischen Militärstationen. Dort verlebten wir das Weihnachtsfest. Am Neujahrsmorgen 1883 waren wir Zeuge der großen Parade, welche zu Ehren der englischen Königin als Kaiserin von Indien abgehalten wurde.

Nachdem die Infanterie und Kavallerie im Parademarsch vorbei defiliert waren, kam die Artillerie an die Reihe. Eine Kolonne Elephanten, welche spielend Kanonen hinter sich herzogen, erschien auf der Bildfläche. Beim Vorübermarsch vor dem General, der die Parade abnahm, salutierten sie, indem sie ihren Rüssel hoch in die Luft hielten. Das machte einen ungemein drolligen Eindruck. Ihnen folgten einige Kolonnen Zebus (Höckerochsen), vor kleine Geschütze gespannt, diese salutierten, indem sie das rechte Bein hoben. Als dann die Nationalhymne „God save the Queen“ ertönte, salutierten sie alle wieder in der oben geschilderten Weise. Darauf eröffneten die Soldaten ein Pelotonfeuer, was aber durchaus nicht nach der Elephanten Geschmack ist. Alles vertragen sie, das stärkste Geschützfeuer, nur das Geknatter nicht. Sie rasten wie toll, die riesigen Kanonen wie Streichhölzer hinter sich herziehend, fort. Ihre Führer, welche, auf dem Genick sitzend, sie lenken, haben in solchem Augenblick keine Gewalt über sie. Zwei derselben stürzten in weitem Bogen herab und wurden zermalmt! Leider sind bei jeder solchen Parade Menschenleben zu beklagen.

Zebus werden wegen ihrer riesigen Ausdauer hier allgemein als Zugtiere benützt. Wir hatten häufig in dem nicht weit entfernt liegenden Chudbergat zu thun und mieteten uns in Ermangelung einer Droschke, einen „Zebukarren“. So angenehm wie ein Kommerzienrat auf Gummirädern fuhren wir freilich nicht, doch sollten wir später noch die Erfahrung machen, daß man noch mit primitiverem Fahrzeug vorlieb nehmen muß. Der Karren war höchst kunstvoll aus Brettern zusammengeschlagen — trotzdem aber mit grellen Farben bemalt. Er hatte nur zwei Räder, Federn aber gar nicht aufzuweisen. Ein solches Vehikel wird von zwei Ochsen gezogen. Aber man kommt furchtbar langsam vorwärts. Die Ochsen leiden an der Trunksucht. Bei jedem Tümpel müssen sie halten und trinken. Weder durch Zureden noch durch Schläge sind sie von der Stelle zu bringen. Man muß sich eben mit Stoicismus in sein Schicksal ergeben. Der Kutscher spannt aus, was aber zur Folge hat, da der Karren nur zwei Räder besitzt, daß ein Teil der Insassen hoch oben thront, während der andere der Mutter Erde die Hand reichen kann. Das erste Mal, als uns das passierte, nahm das Lachen fast kein Ende, so urkomisch war die Situation. Da hier das Sprichwort: „Time is money“ in weniger großem Ansehen steht, als bei uns, so konnte man den Zeitverlust, der durch dieses immerwährende Anhalten entsteht, schon verschmerzen.

In Secondérabad verloren wir auch einen sehr treuen Begleiter, unseren Hund, den wir von der Grenze Sibiriens mitgebracht hatten. Das Tier starb infolge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse an der Auszehrung, trotzdem wir uns die größte Mühe gaben, ihn zu erhalten und selbst der Tierarzt des Nizams seine Kunst an ihm probierte. Da wir gern einen vierfüßigen Freund um uns hatten, kaufte Papa ein „Ichneumon“. Es ist das einzige Tier, welches gegen das Schlangengift gefeit ist. Wenn es von einer Schlange gebissen ist, so ist es selbst sein eigener Arzt. Es sucht sich sofort einige Kräuter, die es als Gegenmittel benützt und die niemals ihre Wirkung versagen. Unser „Cäsar“, so nannten wir das Tierchen, wurde uns bald ein anhänglicher Freund. Er schlief mit Vorliebe in Papas Rockärmel. Oefter unternahm er Jagdzüge, kehrte aber immer wieder zu uns zurück.

(Fortsetzung folgt.)